

# TAG 1

## DIE BOTSCHAFT VERBREITEN

Manche Dinge, die wir als Christen leben, fallen uns leichter und fühlen sich natürlicher an, je länger wir mit Jesus leben: die Bibel zu lesen, zum Gottesdienst zu gehen, laut zu beten. Was allerdings normalerweise nicht leichter, sondern vielleicht sogar schwerer wird, ist, anderen von unserem Glauben zu erzählen. Vielen von uns – unabhängig davon, wie lange wir Jesus kennen – lässt der Gedanke, mit anderen über ihn zu sprechen, einen kalten Schauer über den Rücken laufen. Warum ist das so? Wir wissen, dass wir Zeugnis geben sollten, aber aus den unterschiedlichsten Gründen tun wir es nicht. Vielleicht weil wir ...

- Angst vor Ablehnung haben?
- Unterhaltungen mit Andersgläubigen über geistliche Themen unangenehm finden?
- befürchten, dass uns Fragen gestellt werden, die wir nicht beantworten können?
- zu beschäftigt sind, um an dem Leben eines anderen Menschen Anteil zu nehmen?
- befürchten, dass unser Leben vielleicht nicht dem „christlichen“ Standard entspricht?
- keine echten Beziehungen zu Menschen haben, die nicht gläubig sind?

Ob du es glaubst oder nicht, Gott hat uns perfekt ausgestattet, um unser Zeugnis mit anderen zu teilen. Wenn du Christ bist, dann hast du etwas mit Gott erlebt. Und er hat dich dort hingestellt, wo du diese Geschichte erzählen sollst – so, wie er es geplant und beabsichtigt hat. In den nächsten Tagen werden wir lernen, wie wir die Gute Nachricht mit anderen teilen können. Außerdem schauen wir uns zwei Punkte genauer an. Erstens: Warum möchte Jesus, dass wir genau das tun? Und zweitens: Wir wollen gemeinsam entdecken, dass er jedem von uns eine einzigartige Geschichte gegeben hat – und auch die Gelegenheit, dadurch im Leben anderer Menschen einen Unterschied zu machen.

Aber wie genau machen wir das? Zu Beginn seines Dienstes gab Jesus uns eine Reihe von hilfreichen Metaphern, die uns verstehen helfen, wie wir Einfluss auf andere nehmen können.

*„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn jedoch das Salz seine Kraft verliert, womit soll man sie ihm wiedergeben? Es taugt zu nichts anderem mehr, als weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet niemand eine Lampe an und*

*stellt sie dann unter ein Gefäß. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ Matthäus 5,13-16 (NGÜ)*

Jesus sprach damals zu einer großen Menge von Menschen, die unterdrückt und arm waren, eher am Rand der Gesellschaft standen und sich für ihr Leben schämten. Doch Jesus traf eine erstaunliche Aussage über genau diese Menschen: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt!“ Vielleicht fiel die Reaktion der Menge so aus: „Du machst wohl Witze! Bist du sicher, dass du zu den Richtigen sprichst? Wir haben keine Beziehungen, keinen politischen Einfluss und kein Geld.“

Um die Kraft von Jesu Worten zu verstehen, ist es wichtig, etwas über die damalige Bedeutung von Salz und Licht zu wissen. Salz war viel mehr als nur ein Gewürz. Da es damals weder Kühltechnik, noch moderne Antibiotika gab, war Salz eine sehr wertvolle Ware. Es wurde als Konservierungsmittel benutzt, damit Essen (das oftmals rar war) nicht schlecht wurde. Außerdem hatte Salz in diesem Teil der Erde eine medizinische Bedeutung, da es aus dem mineralreichen Toten Meer gewonnen wurde und besonders wirksam war, um Wunden zu heilen und Infektionen zu stoppen. Zur damaligen Zeit konnte Salz (bzw. ein Mangel an Salz) drastische Auswirkungen auf die Gesundheit der gesamten Bevölkerung haben. Jesus sagt hier also, dass diejenigen, die in einer verrottenden, kranken Welt Salz sind, zur Hoffnung auf Schutz und Heilung werden.

Salz ist nur dann wirksam, wenn es tatsächlich mit dem in Kontakt kommt, was es schützen oder heilen soll. Es wurde unter das Essen gemischt oder über die Wunde gestreut, damit es seine Wirkung entfalten konnte. Um Salz zu sein, müssen wir in regelmäßigem engen Kontakt mit denjenigen sein, die wir erreichen wollen. Wer ist im Moment Teil deines Lebens, der Jesus nicht kennt? Vielleicht ist es jemand auf deiner Arbeit, in der Schule, in deiner Familie oder der Nachbarschaft. Vielleicht denkst du: „Ich bin so unerfahren darin, Zeugnis zu geben. Jemand anderes könnte das besser.“ Aber du bist derjenige, der in engem Kontakt mit ihnen steht. Du bist das Salz!

Für andere liegt die Herausforderung darin, überhaupt mit Menschen in Kontakt zu kommen, die Christus noch nicht kennen. Manchmal finden wir uns als Christen in unserer „Heiligen Blase“ wieder, umgeben von Menschen, die das Gleiche glauben wie wir. Um mit denjenigen in Kontakt zu kommen, die eine andere Sicht auf den Glauben haben, können wir an das anknüpfen, was wir mit ihnen gemeinsam haben und gern machen. Das kann Sport sein, Kaffee trinken gehen, eine Schul-AG oder anderes. Dadurch, dass wir Gemeinsamkeiten haben, können wir Freundschaften schließen und dann über die Dinge reden, die uns bewegen. Was sind deine Interessen neben deinem geistlichen Leben? Der Schlüssel für unsere Beziehungen besteht darin, zielgerichtet zu handeln und trotzdem authentisch zu sein. Ein geistlicher Austausch oder die Gelegenheit, unsere persönliche Geschichte mit Gott zu teilen, kann sich so auf ganz natürliche Art entwickeln.



# TAG 2

## GOTTES GESCHICHTE

Was ist die Geschichte, die Gott mit uns Menschen geschrieben hat, um uns zu retten? Oder anders ausgedrückt, wie können wir jemandem erklären, was es bedeutet, Christ zu sein? Schauen wir uns an, was in der Bibel darüber steht.

Es gibt viele Missverständnisse darüber, was jemanden zu einem Christen macht. Einige denken, dass es mit dem Leben in einem „christlichen Land“ wie Deutschland zu tun hat. Manche glauben, dass es bedeutet, religiös zu sein (bestimmte Regeln und Rituale einzuhalten), dass es reicht, in die Kirche zu gehen oder als Baby getauft zu sein. Andere meinen, dass es damit zu tun hat, an Gott zu glauben und sich Mühe zu geben, ein besserer Mensch zu sein. Wieder andere denken vielleicht, dass es heißt, an irgendeinem Punkt im Leben ein Gebet zu sprechen, in dem man Jesus annimmt und intellektuell der Aussage zustimmt: „Jesus ist für deine Sünden gestorben.“ In einigen dieser Annahmen steckt Wahrheit, aber keine liegt wirklich völlig richtig. Wie erklärt die Bibel, was jemand wissen, glauben und tun muss, um gerettet zu werden?

Gottes Heilsgeschichte, die Gute Nachricht, besteht aus 4 Teilen:

### 1. GOTTES VOLLKOMMENE SCHÖPFUNG

Wie wir in der 2. Woche von Rooted besprochen haben, beginnt unsere Geschichte am Anfang der Bibel mit der Erschaffung der Welt. In 1. Mose sahen wir, wie Gott eine vollkommene Welt erschuf. Er schuf eine wunderschöne Erde mit einer großen Vielfalt an erstaunlichen Tieren und Pflanzen und spektakulären Naturwundern in einem geheimnisvollen und riesigen Universum. Als Mittelpunkt seiner Schöpfung schuf er den Menschen — die Krone seiner Schöpfung. Gottes Plan war, dass die Menschen in vollkommener Harmonie leben sollten; mit ihm, mit seinen Mitmenschen und mit der Erde. Sein ursprünglicher Plan war auch, dass Menschen Harmonie in ihrer Seele erlebten: Freude, Frieden und Bestimmung. Das hebräische Wort für diesen perfekten Zustand ist Schalom, das wir schon kennengelernt haben und was Harmonie, Frieden und ganzheitliches Wohlbefinden bedeutet. Dieser Schalom war für alle Beziehungen vorgesehen und gegenwärtig: mit Gott, mit der Schöpfung und untereinander.

### 2. DER SCHRECKLICHE SÜNDENFALL

Dann kam Unheil ins Paradies. Anstatt glücklich im Garten Eden zu leben, den Gott perfekt geschaffen hatte, beschlossen Adam und Eva, die eine Grenze zu überschreiten, die Gott ihnen gesetzt hatte. Gott sagte ihnen, dass sie von jedem Baum im Garten essen konnten, bis auf den einen Baum in der Mitte des Gartens. Er wollte sie nicht zwingen, ihn zu lieben. Sie sollten die freie Wahl haben, ihm gehorsam zu sein und zu folgen. Stattdessen beschlossen sie, dass sie Gott nicht folgen und sich seiner Herrschaft nicht unterwerfen wollten. Die

wirkliche Rebellion bestand nicht darin, dass sie ein Stück Obst aßen, sondern darin, dass sie eine Haltung annahmen, die ausdrückte: „Ich weiß, was du von mir erwartest, aber ich vertraue dir nicht. Ich möchte so leben, wie ich will. Ich lehne deine Liebe ab.“ Diese Rebellion, die die Bibel Sünde nennt, hatte unmittelbare und lebenslange verheerende Folgen.

In der Bibel wird uns berichtet, dass mit dem Zerbruch ihrer Beziehung zu Gott jeder Bereich von Adam und Evas Leben infiziert wurde. Es war wie eine Krankheit, die sich in ihrem Leben und in dem Leben ihrer Nachkommen ausbreitete. Plötzlich gab es in ihrer Beziehung zueinander Scham, Schuldzuweisungen und Machtkämpfe. Die Erde war verflucht; es wurde schwer, sie zu bearbeiten und zu verwalten. Und auch der innere Zustand des Wohlbefindens (Frieden, Bestimmung und Freude) ging in ihrem Leben verloren.

Leider zeigt uns die Geschichte der Menschheit, wie wir mit der Sünde und ihren Folgen umgegangen sind. Sünde trennt uns von Gott und voneinander. Sünde ist die natürliche Neigung, Gott gegenüber unabhängig und ungehorsam zu sein: egoistisch, neidisch, richtend und unbarmherzig in unseren Beziehungen zu anderen Menschen; achtlos und gierig in unserem Umgang mit der Erde. Undiszipliniert, vernachlässigend, unsicher und unmoralisch mit unserem eigenen Leben. So hält die Sünde unsere Welt gefangen in Hass, Gewalt, Rassismus, Sexismus, Korruption, Unmoral, Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Das ist nicht das, was Gott vorgesehen hatte. Als Menschen leiden wir unter diesem Zustand.

Obwohl es noch gute Eigenschaften in uns gibt (wir sind ja schließlich nach Gottes Ebenbild geschaffen), heißt es in der Bibel über uns, dass wir von Geburt an Sünder sind und die Sünde in uns eingebettet ist. Wenn dieses Problem nicht gelöst wird, werden wir für immer von Gott und dem Leben, das er für uns bereithält, getrennt sein. Diese ewige Trennung, so wird es in der Bibel klar ausgedrückt, bedeutet unseren Tod.

### 3. GOTTES LÖSUNG FÜR UNSERE SÜNDE

Es gibt etwas in uns, das sich etwas Besseres wünscht, oder? Wir glauben, dass wir in der Lage sein sollten, die Probleme mit Hilfe von Bildung, Geld, Religion, Führung, Politik und Moral zu lösen. Wir versuchen alles Mögliche und dennoch sind die Welt, unsere Beziehungen und unser Leben ein ziemliches Durcheinander. Je mehr wir uns bemühen, desto schlimmer wird es.

In der Bibel wird erklärt, dass wir die Probleme nicht aus uns heraus lösen können, weil die Wurzel des Übels in uns selbst liegt. Wir brauchen eine Lösung, die nur Gott geben kann.

Die Geschichte der Bibel findet ihren Höhepunkt, als Jesus Christus unsere Welt betritt. Jesus war ganz Mensch und zugleich ganz Gott. Er hat das Leben gelebt, was wir hätten leben sollen und gab uns damit ein Vorbild. Er lehrte, wie ein Leben mit Gott aussehen sollte und zeigte, wie man Menschen mit Weisheit,



# TAG 3

## DEINE GESCHICHTE TEIL 1

Gestern haben wir uns die Geschichte angesehen, die Gott mit der Menschheit geschrieben hat. Heute werden wir uns ansehen, wie deine Geschichte in Gottes fortlaufende, große Geschichte passt und wie du sie anderen erzählen kannst. In dem Abschnitt, den wir den „Missionsauftrag“ nennen, drückt Jesus seine Erwartung aus, dass wir „hinausgehen und andere zu Jüngern machen.“

*Jesus trat auf sie zu und sagte: „Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.“ Matthäus 28,18-20 (NGÜ)*

Vielleicht warst du nicht wirklich begeistert, als du gehört hast, dass es in der praktischen Einheit von **Rooted** darum geht, jemandem, der Jesus nicht kennt, deine Geschichte zu erzählen. Aber Jesus weist uns an, zielgerichtet hinauszugehen und Menschen zu Jüngern zu machen. Wie also sieht das in unserer Kultur, unserer Gesellschaft und speziell in unserem eigenen Leben aus?

Die deutlichste Sprache spricht ein verändertes Leben. Das bedeutet, dass sich Jesu Wirken am besten daran festmachen lässt, dass Andere unsere veränderten Taten oder unseren neuen Lebensstil miterleben. Oder indem wir anderen mit Worten beschreiben, was sich in unserem Leben verändert hat. Die eigene Lebensgeschichte zu erzählen ist der beste Weg, um von der Rettung, der Hoffnung und der verändernden Kraft Jesu zu erzählen.

Doch der Gedanke daran, dass wir unsere Geschichte erzählen sollen, kann uns Angst machen. Besonders dann, wenn wir unsere Gedanken noch nicht so geordnet haben, dass es einfach ist, sie wiederzugeben. Das werden wir diese Woche machen. Wir werden einen Weg finden, dir deinen Glaubensweg so vor Augen zu führen, dass er leicht zu erzählen und relevant für die Person ist, mit der du sprichst. So kann sie dazu bewegt werden, Schritte auf Jesus zu gehen.

Bevor wir zum Praktischen übergehen, ist es wichtig, sich noch eine Sache klarzumachen: Auch wenn wir die Botschafter sind und wir die Nachricht auf eine verständliche und bewegende Art und Weise weitergeben, ist es nicht unsere Aufgabe, irgendjemanden „zu retten“. Das macht Gott. Er wirkt in den Herzen der Menschen und es ist die Arbeit des Heiligen Geistes, sie an einen Punkt zu leiten, an dem sie ihr Leben Jesus geben. Manchmal ist unsere Rolle auf dem Glaubensweg eines Menschen, eine offene Tür zu sein – das 1. Mal, dass er seinen Blick auf Jesus richtet oder in Betracht zieht, Raum für Jesus in seinem Leben zu machen. Andere haben vielleicht schon eine Weile darüber

nachgedacht, und wir sind der nächste Schritt auf ihrer Reise. Andere sind eventuell bereit, ihr Leben Jesus zu geben, und wir haben das Privileg, mit ihnen zu beten und diese lebensverändernde Entscheidung zu feiern.

Deine Geschichte beinhaltet 3 Schlüsselemente: ein „Vorher“ (bevor du ein Nachfolger Christi warst), eine „Entscheidung“ (deine Entscheidung, Christus zu folgen) und ein „Nachher“ (wie du dein Leben nun anders führst). Heute konzentrieren wir uns auf den „Vorher“-Teil deiner Geschichte.

Ein großartiges Beispiel von jemandem, der seinen Glauben mit Hilfe seiner persönlichen Geschichte teilt, finden wir in Apostelgeschichte 26. Paulus war wegen Unruhestiftung und Aufruhr inhaftiert worden und wurde vor König Agrippa gebracht, einen Mann mit einer berühmten Liste von Vorfahren. Sein Urgroßvater hatte versucht, Jesus als Baby zu töten. Sein Großvater ließ Johannes den Täufer enthaupten und sein Vater hatte Jakobus, einen der ersten Apostel, zum Märtyrer gemacht. Dieser König war ein Mann, dessen Familiengeschichte es unwahrscheinlich machte, dass er Paulus herzlich empfangen würde.

Als er vor Agrippa stand, entschied Paulus sich, das Evangelium zu teilen, indem er seine Lebensgeschichte erzählte.

*Nun wandte sich Agrippa an Paulus und sagte: „Es ist dir gestattet, in eigener Sache zu sprechen!“ Paulus hob die Hand und begann dann seine Verteidigungsrede: „Angesichts all der Anschuldigungen, die vonseiten der Juden gegen mich erhoben werden, schätze ich mich glücklich, König Agrippa, dass ich heute Gelegenheit habe, mich vor dir zu verteidigen, und das umso mehr, als du – wie ich weiß – ein hervorragender Kenner aller jüdischen Sitten und Streitfragen bist. Daher bitte ich dich, mich jetzt wohlwollend anzuhören.*

*Was meinen früheren Lebensweg betrifft, so gibt es daran nichts, was nicht allen Juden bekannt wäre, habe ich doch von meiner Jugend an mitten unter meinem Volk in Jerusalem gelebt. Alle wissen – und können es, wenn sie nur wollen, jederzeit bezeugen –, dass ich damals der strengsten Richtung unserer Religion angehörte, derjenigen der Pharisäer, und ihren Regeln entsprechend gelebt habe.*

*Wenn ich nun heute vor Gericht stehe, dann nur, weil ich der festen Überzeugung bin, dass Gott die Zusage erfüllen wird, die er unseren Vorfahren gegeben hat. Unser ganzes zwölfstämmiges Volk dient Gott unablässig bei Tag und bei Nacht in der Hoffnung, die Erfüllung dieser Zusage zu erleben. Und jetzt, Majestät, werde ich wegen dieser Hoffnung angeklagt, und das ausgerechnet von Juden! Warum fällt es euch Juden so schwer zu glauben, dass Gott Tote auferweckt?*



# TAG 4

## DEINE GESCHICHTE TEIL 2

Wir sind gestern mit der Geschichte von Paulus in Apostelgeschichte 26 an der Stelle stehen geblieben, dass Paulus begonnen hatte, König Agrippa seine Geschichte zu erzählen. Nachdem er von seinem Leben vor seiner Bekehrung erzählt hatte, fuhr er damit fort, wie er Jesus begegnete:

*„In dieser Absicht reiste ich dann auch nach Damaskus; ich hatte die Zustimmung der führenden Priester eingeholt und war mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet. Unterwegs, Majestät, – es war gegen Mittag – sah ich plötzlich vom Himmel her ein Licht aufleuchten, ein Licht, das heller war als die Sonne und das mich und meine Begleiter von allen Seiten umgab. Wir alle stürzten zu Boden, und ich hörte eine Stimme, auf Hebräisch, zu mir sagen: ‚Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Du schlägst vergeblich gegen den Stock des Treibers aus!‘ – ‚Herr‘, sagte ich, ‚wer bist du?‘ Der Herr antwortete: ‚Ich bin der, den du verfolgst; ich bin Jesus. Doch jetzt steh auf! Denn ich bin dir erschienen, um dich zu meinem Diener und Zeugen zu machen. Bezeuge den Menschen, dass du mich heute gesehen hast, und bezeuge es ihnen, wenn ich dir wieder erscheine. Ich sende dich sowohl zum jüdischen Volk als auch zu den Nichtjuden, und vor allen ihren Angriffen werde ich dich schützen. Öffne ihnen die Augen, damit sie umkehren und sich von der Finsternis zum Licht wenden und von der Macht des Satans zu Gott. Dann werden ihnen ihre Sünden vergeben, und sie werden zusammen mit allen anderen, die durch den Glauben an mich zu Gottes heiligem Volk gehören, ein ewiges Erbe erhalten.“* **Apostelgeschichte 26: 12-18**

Dies ist der „Entscheidungs“-Teil von Paulus' Geschichte (zu dieser Zeit hieß er noch Saulus). An diesem Punkt ist Jesus ihm begegnet. Paulus erklärt genau, wie diese Begegnung aussah, was er hörte, sah und wie er reagierte. Je ehrlicher und transparenter du erzählst, wie du zu Christus gekommen bist, desto kraftvoller wird es sein.

### „ENTSCHEIDUNG“

Wenn du diesen Teil deiner Geschichte zu Papier bringst, beschreibe einfach die Ereignisse und Umstände, die dich veranlasst haben, Christus als die Antwort auf deine Suche zu betrachten. Nimm dir Zeit, um dich an die Schritte zu erinnern, die dich dazu gebracht haben, Christus zu vertrauen. Vielleicht wurdest du von einem Freund in die Kirche mitgenommen und hast eine Predigt gehört. Oder jemand hat dir seine Geschichte erzählt und du konntest dich mit ihm identifizieren. Oder vielleicht warst du auf der Suche nach etwas, das dir in

deinem Leben fehlte und du hast Jesus auf diese Weise kennengelernt. Wenn du dein Leben noch nicht Christus anvertraut hast, überlege, wo du stehst und welche Fragen du hast, die du diese Woche mit deiner Gruppe teilen kannst.

Nimm dir etwas Zeit und schreibe diesen Teil deiner Geschichte auf. Auch hier solltest du die Emotionen, die beim Erinnern an deine persönliche Situation hochkommen, nicht zurückhalten. Versuch dich an so viele Details wie möglich zu erinnern. In diesem Abschnitt deiner Geschichte erzählst du von Jesus und was er für dich getan hat. Achte darauf, dass du folgende Schlüsselemente mit einschließt:

- Wie bist du mit der Sünde in deinem Leben umgegangen? Wann hast du wirklich verstanden, dass du von Gott getrennt bist?
- Wie hast du erkannt, dass du Gott in deinem Leben brauchst?
- Wann hast du erkannt, dass du Vergebung brauchst und deine Lebensweise ändern musst? Wo hat dich Gott über die Schuld in deinem Leben zerbrechen lassen?
- Erzähl ehrlich von den Zweifeln, der Begeisterung oder anderen Gefühlen, die du hattest, als dir eine Beziehung zu Jesus Christus angeboten wurde.
- Wie hast du Jesus in dein Leben eingeladen? Leise in deinem Herzen, mit einem laut gesprochenen Gebet, in einem Gottesdienst, über einen längeren Zeitraum hinweg oder in einem einzigen, emotionalen Moment? Ist es während deiner **Rooted**-Reise passiert? Gab es sonst noch jemanden, der daran beteiligt war, dass du Christ wurdest?
- Bist du sofort getauft worden? (Wenn du nicht getauft bist, hast du am Ende von **Rooted** die Chance dazu.)

Paulus schließt seine Geschichte mit dem „Nachher“- oder „Seitdem“-Teil seines Lebens ab.

*„Angesichts dieser Erscheinung vom Himmel, König Agrippa, gab es für mich nur eins: Ich gehorchte dem, was mir gesagt worden war, und verkündete die Botschaft von Jesus zunächst in Damaskus und Jerusalem, dann in ganz Judäa und schließlich unter den nicht-jüdischen Völkern. Überall forderte ich die Menschen auf, ihre verkehrten Wege zu verlassen, zu Gott umzukehren und ein Leben zu führen, das dieser Umkehr angemessen ist. Das alles führte schließlich dazu, dass die Juden über mich herfielen, als ich in Jerusalem im Tempel war, und mich umzubringen versuchten. Doch Gott kam mir zu Hilfe, und deshalb stehe ich bis zum heutigen Tag als sein Zeuge vor den Menschen, den einfachen ebenso wie den hoch gestellten. Was ich bezeuge, ist nichts anderes als das, was die Propheten angekündigt haben und wovon bereits Mose gesprochen hat: dass nämlich der Messias leiden und sterben müsse und dass er*



# TAG 5

## ES IST ZEIT, VON IHM ZU ERZÄHLEN

Am Anfang dieser Woche haben wir über Salz und Licht gesprochen und wir werden dies heute noch einmal ansehen, mit folgendem Vers im Hinterkopf: „So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Mt 5,16 NGÜ). Wenn wir Salz und Licht sein wollen, müssen wir aktiv etwas tun. Es reicht nicht aus, gute Absichten zu haben, darüber zu reden oder auch nur dafür zu beten. Jesus will, dass wir aktiv werden. Was kann das für uns konkret bedeuten?

Wir sollen zielgerichtet handeln und manchmal sogar strategisch vorgehen. Das bedeutet nicht, dass wir Menschen manipulieren, indem wir Beziehungen eingehen oder etwas tun, nur um sie zu „evangelisieren“. Darum geht es überhaupt nicht. Aber wir sollten etwas zielgerichteter vorgehen, um unsere Geschichte mit den Leuten zu teilen, mit denen wir in Kontakt stehen.

Gott wirkt immer und überall. Wenn wir aufmerksam sind, können wir ihn dabei unterstützen. Der Heilige Geist kann uns an Orte und in Situationen bringen, in denen wir geistliche Samen pflanzen und Menschen auf ihrer geistlichen Reise unterstützen. Immer wieder hat Jesus uns im Neuen Testament vorgelebt, wie man Menschen sowohl mit Gnade als auch mit Wahrheit begegnen kann. Er hatte die Fähigkeit, Menschen so zu begegnen, wie sie es gerade brauchten. Um einen Unterschied im Leben eines Menschen zu machen, sollten wir jeden Menschen in seiner Gesamtheit sehen und ihm auch so begegnen - in dem Wissen, dass jeder geistlich in seiner eigenen Geschwindigkeit und auf seine persönliche Art und Weise vorwärts geht.

Jesus besaß die außergewöhnliche Fähigkeit, Menschen genau dort zu begegnen, wo sie Not erlebten. Manchmal war das offensichtlich, z. B. wenn ein Blinder sein Augenlicht benötigte oder wenn ein totes kleines Mädchen zum Leben auferweckt werden musste. Aber manchmal war das Bedürfnis weniger offensichtlich. Sieh dir an, was Zachäus brauchte, der verachtete Steuereintreiber aus Lukas 19. Obwohl er reich war, wurde Zachäus von den Religiösen und vielen seiner Mitjuden gemieden. Er war einsam und schämte sich. Jesus erkannte das an Zachäus und begegnete ihm genau dort, wo er war. Eines Tages rief Jesus Zachäus aus einer Menge heraus und erwies ihm die Ehre, in seinem Haus zu Abend zu essen. Er lebte mit ihm Gemeinschaft, weil er wusste, dass dies genau das war, was Zachäus brauchte und was ihn näher zu Gott bringen würde.

Bei einer anderen Gelegenheit kam ein Leprakranker und bat um Heilung (Mt 8). Jesus hätte ihn mit einem einzigen Wort heilen können, doch er entschied sich dafür, den Mann mit einer Berührung zu heilen. Die Berührung war ausschlaggebend, denn Lepra galt als hochansteckend und machte unrein.

Jesu Berührung war vielleicht die erste, die der Mann seit Monaten oder Jahren spürte. Es war genau das, was er brauchte.

Jesus wusste auch, wie man gute Beziehungen knüpfte. Er verstand, dass Menschen keine Zielgruppe für „Bekehrungen“ waren, sondern potenzielle Freunde, mit denen er in Kontakt treten, zusammenarbeiten und das Leben genießen konnte. Jesus knüpfte tiefgründige Freundschaften mit seinen Jüngern, mit vielen der Frauen, die auch zu seinen Jüngern zählten (skandalös für einen Rabbiner), mit Lazarus und seinen beiden Schwestern und vielen anderen. Jesus gab ihnen seine Freundschaft, seine Zeit und ließ sich emotional auf sie ein.

Außerdem wusste Jesus, wie man Menschen zu Gott führt. Ob es nun darum ging, sie sanft mit ein oder zwei Fragen anzustoßen oder direkte Gebote und Herausforderungen auszusprechen- Jesus war ein Meister darin, Menschen zu helfen, ihren nächsten Schritt mit Gott zu machen. Denke daran, wie Jesus der Frau am Brunnen dabei half, zu verstehen, wer er war (Joh 4), wie er Nikodemus, einen hochrangigen Pharisäer, mit Fragen herausforderte (Joh 3) oder wie er Petrus konfrontierte, nachdem dieser ihn verleugnet hatte (Joh 21). All diese Ansätze trafen ins Schwarze und halfen der Person, sich auf dem Weg zu einer lebendigen Beziehung zu Gott weiterzuentwickeln.

Ob Jesus nun Nöten begegnete, Freundschaften schloss oder Menschen zu Gott führte- in allen Fällen hatte er geistlichen Einfluss. Und es gibt keinen Grund, warum wir das nicht auch haben könnten. Wo gibt Gott dir diese Möglichkeiten? Bitte Gott, dir die Menschen um dich herum zu zeigen, die ihn noch nicht kennen, und bitte um die Chance, deinen Glauben mit ihnen zu teilen.

Wir sollten immer nach Gelegenheiten Ausschau halten, wie wir den Bedürfnissen der Menschen in unserem Umfeld begegnen können. Ob es nun darum geht, ihnen während einer Krankheit beizustehen, ihre Kinder von der Schule nach Hause zu bringen oder sich ein wenig mehr Zeit zu nehmen, um jemandem zuzuhören, der ein Problem hat- wir zeigen damit sehr deutlich, wie wichtig sie uns sind. Es gibt nichts, was Menschen so offen für eine Beziehung macht, wie zu erleben, dass sich jemand ihrer Not annimmt, weil sie ihm wichtig sind.

*Einer der Hauptgründe, warum Gott seine Anhänger ruft, außergewöhnlich fürsorgliche Menschen zu sein, ist, dass Taten der Barmherzigkeit die Herzen der Menschen öffnen, wie nichts anderes. Anders ausgedrückt, es steckt eine enorme Anziehungskraft in jedem einzelnen Akt der Freundlichkeit. Und Gott will diese Kraft nutzen, um die Menschen in die Richtung zu ziehen, dass sein Sohn zu einer Realität wird. **Bill Hybels, Bekehre nicht - lebe! So wird Ihr Christsein ansteckend***

Eine weitere Sache, die wir uns bewusst machen müssen, wenn es um die Erfüllung einer Not geht: Es gibt viele Nöte. Wir müssen uns nur umschaun. Der Grund, warum wir diese Möglichkeiten oft verpassen, ist, dass wir

entweder zu beschäftigt sind oder uns zu sehr um uns selbst drehen. Wenn du Schwierigkeiten hast, Bedürfnisse in deinem Umfeld zu sehen, solltest du dir einen ganzen oder halben Tag Zeit nehmen, an dem du Gott alle 15-30 Minuten bittest, dir zu zeigen, wem du helfen kannst. Du wirst überrascht sein, wie viele Möglichkeiten Er dir bietet.

In einigen Fällen wird deine Unterstützung ganz natürlich dazu führen, dass eine Freundschaft beginnt oder vertieft wird. Vielleicht kannst du dich endlich den Nachbarn vorstellen, die du noch nie kennengelernt hast. Vielleicht entsteht zu einem deiner Mitarbeiter eine tiefere Verbindung, die über einen Smalltalk hinausgeht. Vielleicht gibt es jemanden, den Gott in deinem Leben haben will für seine geistliche Reise genauso wie für deine eigene. Denke dabei immer daran, wir sind nicht auf der Suche nach Freunden, allein um Menschen zu „retten“. Öffne dein Herz und dein Leben für einen Menschen und dann lass Gott den Löwenanteil übernehmen. Wir sind berufen, Jesu Botschafter in einer zerbrochenen Welt zu sein. Und der beste Weg, um diese Berufung zu erfüllen, besteht darin, uns nach denen auszustrecken und um die zu kümmern, die in unserer Nähe sind. Wir tun, was wir tun sollen im Vertrauen darauf, dass Gott das tut, was nur er tun kann.

Jemanden zu Jesus hin zu leiten bedeutet nicht immer, dass man die 4 Kapitel von Gottes Geschichte teilen oder seine ganze Geschichte chronologisch erzählen muss. Aber irgendwann ist es wichtig, dass die Leute mehr in dir sehen als nur eine wirklich rücksichtsvolle Person oder einen wirklich guten Freund. Der Zweck des „Lichtseins“ ist es, dass dein Freund „deinen Vater im Himmel verherrlichen wird“ (Mt 5,16). Das größte Geschenk, das man jemandem machen kann, der Jesus noch nicht kennt, ist eine Begegnung mit ihm. Du willst niemanden in Unkenntnis darüber lassen, wer Jesus ist oder wie er mit ihm in Beziehung treten kann. Sorge dich nicht darum, den „perfekten“ Zeitpunkt zu finden, um jemandem von Jesus zu erzählen. Du musst es nicht erzwingen, Jesus ins Gespräch zu bringen. Sei einfach offen und bereit, Gespräche zu führen, wenn Gott dir die rechte Gelegenheit bietet. Und diese Chance wird kommen. Teile mit anderen, warum dein Leben anders ist oder warum du solche Hoffnung hast. Als Christen ist es uns unmöglich, unsere guten Taten für andere zu trennen von der Hoffnung, die wir durch unsere Beziehung zu Jesus haben. Gespräche über Jesus und wie er unser Leben verändert hat, entstehen daher oft ganz natürlich oder einfach von selbst.

Wenn wir anderen unsere Geschichte erzählen, sollten wir uns daran erinnern, dass es nicht um uns geht. Es geht nicht darum, wie wir uns verändert haben, sondern darum, wie Gott uns durch die rettende Gnade seines Sohnes verändert hat. Wenn wir unsere Geschichte erzählen, dann erzählen wir die Geschichte Gottes.

Petrus gibt uns in Bezug darauf, unsere Geschichte zu erzählen, folgenden Rat:

*Ehrt vielmehr Christus, den Herrn, indem ihr ihm von ganzem Herzen vertraut. Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt. Aber tut es freundlich und mit dem gebotenen Respekt, immer darauf bedacht, ein gutes Gewissen zu haben. Denn wenn ihr ein vorbildliches Leben führt, wie es eurer Zugehörigkeit zu Christus entspricht, werden die, die euch verleumden, beschämt dastehen, weil ihre Anschuldigungen sich als haltlos erweisen. 1.Petrus 3,15-16 (NGÜ)*

Wenn Menschen an unserem Leben sehen, dass wir eine Hoffnung haben, die anders ist als die Hoffnung oder Hoffnungslosigkeit, die ihr Leben bestimmt, werden sie nachfragen und wir haben die Chance, von dem Gott erzählen, der unsere Hoffnung ist. Wenn keiner nachfragt, müssen wir uns hinterfragen, ob unser Leben und unsere Hoffnung wirklich so anders und attraktiver ist, als die Dinge, auf die andere Menschen ihre Hoffnung setzen, und wie wir diese Hoffnung leben und zeigen können.

## TOOLS

- **Zum Nachdenken**
  - **Wo gibt es Möglichkeiten in deinem Leben, den Nöten anderer Menschen zu begegnen? Gab es bisher die Chance, deine persönliche Geschichte mit Gott in solchen Situationen zu erzählen? Wenn nicht, wie kannst du dich selbst dieser Herausforderung stellen?**
- **Zum Beten**
  - **Bete für jemanden, den du zum nächsten Treffen von Rooted einladen kannst. Wie kannst du ihm erzählen, welchen Einfluss Rooted auf dich hatte oder wie die Zeit dich verändert hat?**
  - **Danke Jesus für die Art und Weise, wie er deine Bedürfnisse erfüllt, dein Freund geworden ist und dich geistlich vorwärts hat. Bitte Gott, dir zu helfen, in dieser Woche deine Geschichte zu erzählen.**
- **Zum Ausprobieren**
  - **Denke an die 3 Menschen, für die du gebetet hast. Erzähle ihnen kurz und bündig deine persönliche Geschichte mit Gott auf eine Weise, die sie anspricht.**